



Marcel Herrmann | Barbara Schmugge [Hrsg.]

Schreiben in Wissenschaft und Praxis

Ein Handbuch für Lehre,
Studium und Beruf



Nomos

Marcel Herrmann | Barbara Schmugge [Hrsg.]

Schreiben in Wissenschaft und Praxis

Ein Handbuch für Lehre,
Studium und Beruf



Nomos

Funding Acknowledgement

Diese Publikation wurde durch die ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften im Rahmen ihrer Open-Access-Policy finanziert und dadurch ermöglicht. Ein herzlicher Dank gilt dem Team ZHAW Open Access sowie dem Team ZHAW Open Educational Resources, insbesondere Nicole Krüger und Roger Flühler.

Editorial Support

Wir danken Fabiola Valeri herzlich für ihr Vertrauen, ihre verlässliche Hilfsbereitschaft, ihre schnellen Rückmeldungen sowie ihre Freundlichkeit und Flexibilität. Ebenfalls zu Dank verpflichtet sind wir Sebastian Zoller und Martin Pauls, die unsere Manuskripte mit großer Sorgfalt und viel Liebe zum Detail zu einem kohärenten Handbuch zusammengeführt haben.

© Titelbild: stock.adobe.com – golubovy

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

1. Auflage 2026

© Die Autor:innen

Publiziert von

Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG

Waldseestraße 3–5 | 76530 Baden-Baden

www.nomos.de

Gesamtherstellung:

Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG

Waldseestraße 3–5 | 76530 Baden-Baden

ISBN (Print): 978-3-7560-3243-3

ISBN (ePDF): 978-3-7489-6037-9

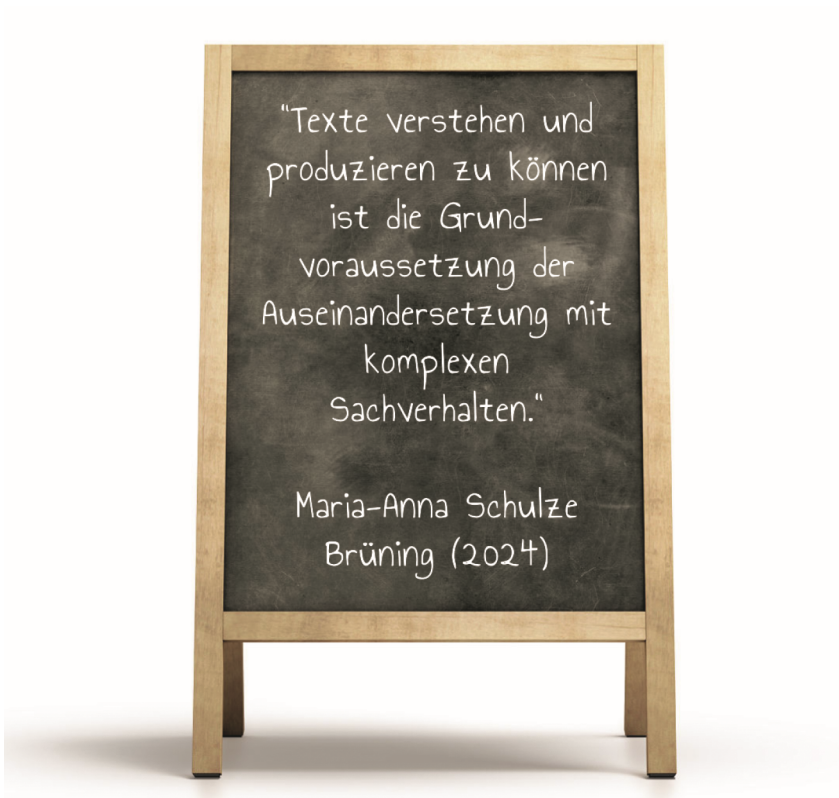
DOI: <https://doi.org/10.5771/9783748960379>



Onlineversion
Inlibra



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz.



* Die Pädagogin Maria-Anna Schulze Brüning wird in einem Artikel von Klaus Wilhelm (2024, p. 70) mit diesen Worten zitiert.

gewidmet

Elisabeth Magdalena Herrmann
(geb. am 21. Juli 1956)

Mutter – Lehrerin – Bibliothekarin

*Ein Kind mit Liebe und Fürsorge grosszuziehen –
das ist vielleicht das grösste Geschenk,
das ein Mensch einem anderen Menschen
und zugleich der Gesellschaft machen kann.*

Vorworte der Dankbarkeit

Dieses Handbuch ist dem Mitgefühl und der Fürsorge gewidmet, die mir die Kraft gegeben haben, zum zweiten Mal gegen den Krebs anzutreten. Diese Menschenliebe inspirierte mich, dieses Schreibprojekt während meiner Radio- und Chemotherapie zu beginnen, um der Gesellschaft, die mich am Leben erhielt, etwas zurückzugeben. Mit dem vorliegenden Handbuch möchte ich allen Lehrenden und Lernenden ermöglichen, selbstständig und kostenfrei die Freude am Lesen und Schreiben zu entdecken.

Mein Dank gilt meinem familiären Umfeld sowie dem Bildungs- und Gesundheitssystem der Schweiz.

Familiensystem

Ihr bringt das Beste in mir hervor und seht zugleich meine dunkelsten Schattenseiten. Ihr wisst, wer ich wirklich bin, und bei Euch fühle ich mich gesehen – als Mensch mit all meinen Ecken und Kanten, in guten wie in schlechten Zeiten, in Streit und in Harmonie.

Dr. med. Xénia M. Mandanis (Ehefrau, mein Zuhause und mein Gewissen); Cleo E. und Thalia E. Herrmann (Töchter und mein doppeltes Herz); Elisabeth M. Herrmann (Übermutter, Lehrerin und Bibliothekarin); Anton H. Herrmann (Vater, Kritiker und Sparringpartner); Elisabeth M. und Georges M. Mandanis (Schwiegereltern); David B. und Katrin Kümin (*brother from another mother* und «Adoptivmutter» in meinem zweiten Zuhause in der Jugend); Christophe Belser, Domenico D. Amendola und Volker J. Baur (Freunde); Leila M. Belser und Nova Lisa Kümin (Patenkinder); Rea L. Bischof (Nanny)

Gesundheitssystem

“The best way to find yourself is to lose yourself in the service of others.”

Mohandas Karamchand “Mahatma” Gandhi (1869–1948)

Dr. med. Kristin Zeidler Knoblauch (Onkologin); Dr. med. Mariangela Caimi (Onkologin); Prof. Dr. Stefan Aebi (Onkologe); Dr. med. Philipp Niederberger (Onkologin); Dr. phil. Brigitte van Wegberg (Psychoonkologin); Pflege, Physiotherapie, Ernährungsberatung und Administration in der Medizinischen Onkologie und Radio-Onkologie (u. a. Astrid Marti Wicksi, Yvonne Süss, Gentiana Gojani) des Luzerner Kantonsspitals (LUKS)

Bildungssystem

Meinen Weg konnte ich nur gehen, weil Ihr ihn mir geebnet habt – weil Ihr mich gesehen und gefördert habt.

Prof. Dr. Veronika Brandstätter (Förderin und Mentorin); Dr. Hans-Martin Zöllner (Rollenvorbild und Mentor); Prof. Hansjörg Künzli (Förderer und Mentor); Prof. Dr. Barbara Schmutz (Mentorin, Chefin und Co-Herausgeberin); Anna Katharina Steuri, Eva Vonesch und Barbara Schneider-Wehrli (Kolleginnen und Sparringpartnerinnen); Franziska Burg (Human Resources)

In tiefempfundener Dankbarkeit
Marcel Herrmann, 20. Januar 2026

Einleitung

“We are like dwarves standing upon the shoulders of giants”¹
(Wedge, 1967, pp. 247–248).²

Ganz im Sinne dieses wissenschaftlichen Prinzips, dessen Ursprung im Mittelalter liegt, ist dieses Handbuch ein Mosaik aus den Weisheiten unzähliger anderer. Die Originalität liegt in der Zusammenstellung dieses Wissens, d. h. im daraus entstehenden Gesamtbild, für dessen Erstellung ich auf meine langjährige Lehrerfahrung zurückgreifen konnte.

“The wisdom of the wise and the experience of the ages are perpetuated by quotations”³ (Benjam Disraeli, 1804–1881).

Die zahlreichen Zitate in diesem Handbuch dienen (a) der Würdigung der ewigen Weisheiten derjenigen, die vor mir kamen, (b) dem Verweis auf weiterführende Literatur sowie (c) der prägnanten Zusammenfassung vorhergehender und nachfolgender Inhalte. Sie bieten, so meine Hoffnung, zudem (d) Abwechslung und (e) verleihen dem Inhalt zusätzliche Glaubwürdigkeit, da die Leserschaft erkennt, dass die Gedanken nicht nur meinem eigenen bescheidenen und von Chemotherapeutika getrüben Verstand entspringen.

Dieses Handbuch basiert auf wissenschaftlichen, humanistischen und demokratischen Werten. Es dient der Weitergabe von Wissen sowie der Förderung von Wahrheit, Fortschritt, Freiheit und der Würde aller Menschen. Alle Ausführungen beruhen auf der Prämisse, dass das Schreiben – ob für die Innen- oder Aussenwelt – entweder der Suche nach oder dem Ausdruck einer (ggf. subjektiven) Wahrheit dient.

1 Übersetzung: Wir sind wie Zwerge, die auf den Schultern von Riesen stehen.

2 Literaturangabe: Wedge, G.F. (1967). *Alexander Neckam's De naturis rerum: A study, together with representative passages in translation*. University of Minnesota.

3 Übersetzung: Die Weisheit der Weisen und die Erfahrung der Geschichte werden durch Zitate bewahrt.

“Knowledge itself is a power”⁴

(Bacon, 1597/2024, Section Of Heresies).⁵

Das in diesem Praxishandbuch bereitgestellte Wissen soll Lehrende und Lernende dabei unterstützen, mit Wissen bestmöglich Einfluss auf ihr eigenes Schicksal zu nehmen – sei es in ihrer akademischen Laufbahn, ihrem Berufs- oder Privatleben.

Mein Wissen und meine Erfahrung verdanke ich nicht nur der Lektüre relevanter Literatur, sondern v. a. dem Kanton Zürich, der mir eine kostengünstige Ausbildung an der Universität Zürich (UZH) und eine akademische Weiterentwicklung an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) ermöglicht hat. In Fortführung dieser Tradition einer frei zugänglichen und beinahe kostenlosen Bildung, dem Fundament einer funktionierenden Sozialdemokratie, soll auch dieses Handbuch allen interessierten Lehrenden und Lernenden kostenfrei zur Verfügung stehen.

4 Übersetzung: Wissen ist Macht.

5 Literaturangabe: Bacon, F. (2024). *Meditationes sacrae*. Wikisource. https://en.wikisource.org/wiki/Meditationes_sacrae (Original work published 1597)

Herausgeberschaft

Dr. Marcel Herrmann MAS

ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften
Departement Angewandte Psychologie
Abteilung Studium
Pfingstweidstrasse 96
CH-8037 Zürich, Schweiz
marcel.herrmann@zhaw.ch

Prof. Dr. Barbara Schmugge

ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften
Departement Angewandte Psychologie
Abteilung Studium
Pfingstweidstrasse 96
CH-8037 Zürich, Schweiz
barbara.schmugge@zhaw.ch

Literaturangabe

Herrmann, M., & Schmugge, B. (Eds.). (2026). *Schreiben in Wissenschaft und Praxis: Ein Handbuch für Lehre, Studium und Beruf*. Nomos.
<https://doi.org/10.5771/9783748960379>

Autorenschaft

Dr. Marcel Herrmann MAS

ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften
Departement Angewandte Psychologie
Abteilung Studium
Pfingstweidstrasse 96
CH-8037 Zürich, Schweiz
marcel.herrmann@zhaw.ch

Prof. Dr. Barbara Schmugge

ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften
Departement Angewandte Psychologie
Abteilung Studium
Pfingstweidstrasse 96
CH-8037 Zürich, Schweiz
barbara.schmugge@zhaw.ch

Dr. Christian Bucher

ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften
Departement Angewandte Psychologie
IAP Institut für Angewandte Psychologie
Pfingstweidstrasse 96
CH-8037 Zürich, Schweiz
christian.bucher@zhaw.ch

Dr. Martin Bettschart

ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften
Departement Angewandte Psychologie
Abteilung Studium
Pfingstweidstrasse 96
CH-8037 Zürich, Schweiz
martin.bettschart@zhaw.ch

Inhaltsübersicht

Teil 1: Lese- und Schreibkompetenzen	35
Schreiben als Grundlage für Denken und Verstehen <i>Marcel Herrmann und Barbara Schmugge</i>	
Teil 2: Der Schreibprozess	73
Von der ersten Idee bis zum Meisterwerk <i>Marcel Herrmann</i>	
Teil 3: Präzision, Eleganz und Überzeugungskraft	249
Das stilistische Rückgrat aller Textformen <i>Marcel Herrmann</i>	
Teil 4: Kreative Schreibübungen	413
Schreiben für gedankliche Klarheit, innere Balance und persönliches Wachstum <i>Marcel Herrmann</i>	
Teil 5: Business Writing	485
Argumentieren und Präsentieren im Beruf <i>Marcel Herrmann und Christian Bucher</i>	
Teil 6: Wissenschaftliches Schreiben	575
Die Königsdisziplin der Komplexitätsreduktion <i>Marcel Herrmann</i>	
Teil 7: Künstliche Intelligenz	729
Werkzeug, Schreibbegleitung und Sparringpartnerin <i>Martin Bettschart und Marcel Herrmann</i>	

Inhaltsverzeichnis

Vorworte der Dankbarkeit	9
Einleitung	11
Herausgeberschaft	13
Literaturangabe	13
Autorenschaft	15
 Teil 1: Lese- und Schreibkompetenzen – Schreiben als Grundlage für Denken und Verstehen	 35
1.1 Begriffsbestimmung	38
Wissen und Kompetenzen	38
Evolution und Innovation	41
“Writing Is Thinking on Paper”	42
Historische Evidenz	43
<i>Sprache</i>	44
<i>Lesen</i>	44
<i>Schreiben</i>	45
1.2 Entwicklung und Training	47
Lebensspanne	47
Studium	48
Training	49
1.3 Bildungspolitik	51
Lehren aus der Vergangenheit	51
Perspektiven für die Zukunft	55
Massnahmen zur Etablierung einer Schreibkultur	57
1. <i>Integration von Schreibkursen ins Curriculum</i>	59
2. <i>Aneignung und Erhalt von Expertise</i>	60
3. <i>Förderung einer Feedbackkultur</i>	60
4. <i>Aufbau einer Lernplattform mit Lernmaterialien</i>	60
5. <i>Entfaltung der Freude am Lesen und Schreiben</i>	61
6. <i>Verankerung von Verbindlichkeiten im Unterricht</i>	61
1.4 Fachjargon	62
Literatur	65

Teil 2: Der Schreibprozess – Von der ersten Idee bis zum Meisterwerk	73
2.1 Phasenmodell des Schreibprozesses	76
Schreiben für Innen- oder Aussenwelt	76
Kreative und strukturierte Schreibphasen	77
<i>Kreativer Einstieg</i>	77
<i>Strukturierter Abschluss</i>	79
Entwürfe im Schreibprozess	80
Prototypisches Phasenmodell des Schreibprozesses	82
2.2 Anfertigung von Notizen	88
Ziele und Funktionen	88
Wirkmechanismen	91
Allgemeines Vorgehen	92
<i>Anfertigung von Notizen</i>	92
<i>Nachbearbeitung von Notizen</i>	92
<i>Relevante Kompetenzen</i>	93
Notizen zum Unterricht: Strategien für Lehrpersonen	94
1. <i>Vorbereitung des Unterrichts</i>	95
2. <i>Begleitung des Unterrichts</i>	98
3. <i>Nachbearbeitung des Unterrichts</i>	99
Notizen zur Literaturrecherche: Strategien für Lernende	101
Notiztechniken im Überblick	102
Liste textbasierter (linearer) Notiztechniken	105
1. <i>Freie Notizen (Free Notes)</i>	105
2. <i>Gliederungsnotizen (Outline Notes)</i>	105
3. <i>Geführte Notizen (Guided Notes)</i>	106
4. <i>Tabellarische Notizen (Matrix/Charting Notes)</i>	108
Liste visualisierender (non-linearer) Notiztechniken	108
1. <i>Gedankenkarten/Mindmaps (Mind/Idea Maps)</i>	111
2. <i>Konzeptkarten (Concept Maps)</i>	114
3. <i>Argumentationskarten (Argument Maps)</i>	117
4. <i>Semantische Karten (Semantic Maps)</i>	124
5. <i>Wissenskarten (Knowledge Maps)</i>	126
6. <i>Flussdiagramme (Flow Charts/Diagrams)</i>	130
7. <i>Entscheidungsbäume (Decision Trees)</i>	133

2.3	Arbeit mit Entwürfen	138
	Einleitung	138
	Gliederung (Outline)	140
	<i>Techniken und Werkzeuge</i>	141
	1. Clusterbildung (Clustering)	143
	2. Induktive Strukturierung (Inductive Structuring)	144
	3. Sequenzierung	146
	Paragrafen	148
	<i>Funktionen</i>	148
	<i>Aufbau</i>	152
	<i>Checkliste (inkl. Anleitungen und Beispiele)</i>	157
	Überarbeitung (Revision/Editing/Rewriting)	162
	<i>Strukturebene 1: Text (Reverse Outlining)</i>	164
	<i>Strukturebene 2: Paragrafen</i>	168
	<i>Strukturebenen 3–4: Sätze und Wörter</i>	169
	Feedback	170
	<i>Sinn und Zweck</i>	170
	<i>Eine Frage der Einstellung</i>	171
	<i>Besonderheiten von Feedback zu Schreibprojekten</i>	174
	<i>Arten von Feedback zu Schreibprojekten</i>	176
	<i>Checkliste zur Einholung von Feedback für Lernende</i>	182
	<i>Checkliste zur Kommentierung von Arbeiten für Lehrende</i>	187
	Lektorat (Copyediting) und Korrekturlesen (Proofreading)	192
2.4	Umgang mit Schreibblockaden	197
	Begriffsbestimmung	198
	<i>Definition</i>	198
	<i>Historische Perspektive</i>	200
	<i>Mythos vs. Realität</i>	201
	Externe Ursachen	203
	1. Zeit- und Leistungsdruck	203
	2. Suboptimale Schreibumgebung	204
	Interne affektive/motivationale Ursachen	204
	3. Leistungs-, Bewertungs- und Versagensängste <i>(performance anxiety/ evaluation anxiety/fear of failure)</i>	204
	4. Schreibangst <i>(writing anxiety)</i>	205
	5. Psychische Erkrankungen	206
	6. Widerstand	206
	7. Persönlicher Bezug	206
	Interne kognitive Ursachen	207

8. <i>Perfektionismus</i>	207
9. <i>Unrealistische Erwartungshaltungen</i>	208
10. <i>Unwissenheit und Planlosigkeit</i>	209
11. <i>Formalismus</i>	210
12. <i>Hemisphärenkonflikt (right brain-left brain conflict)</i>	211
Interne behaviorale Ursachen	212
13. <i>Prokrastination</i>	212
14. <i>Übermäßige Vorbereitungen</i>	212
Interne physiologische Ursachen	213
15. <i>Neurologische und motorische Einschränkungen</i>	213
Lösungsansätze	213
Allgemeines Vorgehen	213
1. <i>Einsicht und Zuversicht</i>	214
2. <i>Normalisierung und Akzeptanz</i>	215
3. <i>Geduld, Gelassenheit und Beharrlichkeit</i>	216
4. <i>Vertrauen in den Prozess</i>	217
5. <i>Schreibstrategien</i>	218
6. <i>Schreibpersönlichkeit</i>	219
7. <i>Mut zur Lücke</i>	219
8. <i>Selbstmotivation</i>	220
9. <i>Selbstgespräche</i>	220
10. <i>Mit voller Kraft voraus</i>	221
2.5 Schreibprojektmanagement	222
Antizipation und Improvisation	222
Wissenskonsumation und Wissensproduktion	223
Schreiben als Projekt	224
1. <i>Initiation</i>	224
2. <i>Planung</i>	226
3. <i>Ausführung</i>	229
4. <i>Monitoring</i>	232
5. <i>Abschluss</i>	232
Literatur	234

Teil 3: Präzision, Eleganz und Überzeugungskraft – Das stilistische Rückgrat aller Textformen	249
3.1 Aufbau und Zielsetzungen	253
Struktureller Aufbau	253
Ethische Prinzipien	254
Komplexitätsreduktion	257
3.2 Gedankenspiele	260
3.3 Leserorientierung	262
Einleitung	262
Schritt 1: Identifikation	263
<i>Wer zählt zu meiner Leserschaft?</i>	263
<i>Was braucht meine Leserschaft?</i>	264
Schritt 2: Persuasion	265
<i>Persuasion vs. Manipulation</i>	265
<i>Zuhörerschaft (Speech) vs. Leserschaft (Writing)</i>	266
<i>Trias der Rhetorik</i>	270
1. <i>Logos: Checkliste zur Evidenz, Logik und Argumentation</i>	273
2. <i>Pathos: Checkliste zu Werten, Überzeugungen und Emotionen</i>	276
3. <i>Ethos: Checkliste zur Integrität, Kompetenz und Glaubwürdigkeit</i>	282
3.4 Einfachheit und Klarheit	288
Wörter	288
<i>Prinzipien und Erläuterungen</i>	289
<i>Beispiele</i>	291
Sätze	293
<i>Prinzipien und Erläuterungen</i>	293
<i>Beispiele</i>	296
Paragrafen	298
<i>Prinzipien und Erläuterungen</i>	298
<i>Beispiele</i>	306
Parallel Structure	308
<i>Prinzip</i>	308
<i>Erläuterungen</i>	309
<i>Beispiele</i>	309
Aktiv vs. Passiv	311
<i>Prinzip</i>	311

	<i>Erläuterungen</i>	311
	<i>Beispiele</i>	315
3.5	Präzision und Prägnanz	317
	Begriffsbestimmung	317
	Zeitgeist	318
	Redundanz	318
	<i>Prinzip</i>	319
	<i>Erläuterungen</i>	319
	<i>Beispiele</i>	320
	<i>Checkliste zur Verminderung von Redundanz in</i>	
	<i>Entwürfen:</i>	321
	Positive Formulierungen	322
	<i>Prinzip</i>	323
	<i>Erläuterungen</i>	323
	<i>Beispiele</i>	323
3.6	Authentizität	325
	Begriffsbestimmung	325
	Merkmale authentischer Personen	326
	1. Konsistenz	327
	2. Selbsterkenntnis	327
	3. Selbstausdruck	328
	4. Menschlichkeit	329
	Merkmale authentischer Texte	330
	1. Autorenschaft	330
	2. Unverwechselbarkeit	331
	3. The Writer's Voice	333
3.7	Storytelling	344
	Begriffsbestimmung	345
	<i>Definition und Bedeutung</i>	345
	<i>Essenz</i>	348
	<i>Wirkfaktoren</i>	353
	<i>Funktionen</i>	353
	<i>Formen</i>	356
	Erzählstrukturen	357
	<i>Erzählstrukturen vs. Erzähltechniken</i>	357
	1. Drei-Akt-Struktur	357
	2. Fünf-Akt-Struktur	359
	3. Parallelstruktur	361
	4. Heldenreise	362

5. <i>Springboard Story</i>	364
Erzähltechniken	366
<i>Kategorie I – Spannungsaufbau</i>	367
1. <i>Vorausblende (Foreshadowing)</i>	367
2. <i>Cliffhanger</i>	368
3. <i>Verzögerung (Narrative Delay)</i>	368
4. <i>Überraschung/Wendung (Plot Twist)</i>	369
<i>Kategorie II – Emotionalisierung</i>	370
5. <i>Humor</i>	370
6. <i>Übertreibung</i>	371
<i>Kategorie III – Atmosphäre (Bildsprache)</i>	372
7. <i>Symbolismus</i>	372
8. <i>Personifizierung</i>	374
9. <i>Metaphern</i>	375
10. <i>Analogien</i>	377
<i>Kategorie IV – Perspektivenvielfalt</i>	379
11. <i>Zeitsprung (Flashback/Flashforward)</i>	379
12. <i>Perspektivenwechsel</i>	380
3.8 Bildsprache	382
3.9 Visualisierungen	383
Mehrdimensionales Denken	383
Mehrdimensionales Schreiben	385
Ziele von Visualisierungen	387
Visualisierungen im Schreibprozess	389
<i>Phase 1: Ideenfindung</i>	391
<i>Phase 2: Textstrukturierung</i>	393
<i>Phase 3: Datenpräsentation</i>	395
Literatur	398

Teil 4: Kreative Schreibübungen – Schreiben für gedankliche Klarheit, innere Balance und persönliches Wachstum	413
4.1 Begriffsbestimmung	417
Einleitung	417
Lesebasierte Entwicklungsansätze	417
<i>Bibliotherapie</i>	418
<i>Poesietherapie</i>	420
Schreibbasierte Entwicklungsansätze	421
<i>Kreatives Schreiben</i>	421
<i>Therapeutisches Schreiben</i>	423
<i>Expressives Schreiben</i>	425
<i>Wirkmechanismen</i>	426
4.2 Kreative Schreibübungen	429
Einleitung	430
Richtlinien zur Anwendung kreativer Schreibübungen	431
1. <i>Ausrichtung an individuellen Bedürfnissen</i>	431
2. <i>Planung regelmässiger Schreibphasen</i>	432
3. <i>Sicherstellung von Privatsphäre und Vertraulichkeit</i>	433
4. <i>Vernachlässigung von Form, Stil und Grammatik</i>	433
5. <i>Förderung einer Erzählstruktur</i>	434
6. <i>Fokussierung auf persönliche Bedeutsamkeit, Offenheit und Ehrlichkeit</i>	435
7. <i>Gewährung von Freiheiten bei der Themenwahl</i>	435
8. <i>Vorbereitung der Teilnehmenden</i>	436
9. <i>Integration positiver Aspekte</i>	436
10. <i>Schaffung von Feedbackmöglichkeiten und Fragerunden</i>	437
Kreative Schreibübungen für einen leichten Einstieg	438
1. <i>Satzanfangs- / Satzergänzungsübungen</i>	438
2. <i>Writing Prompts</i>	441
3. <i>Free Writing</i>	444
4. <i>Character Sketches</i>	449
5. <i>Briefe an das Selbst</i>	452
Kreative Schreibübungen als Selbst- und Soforthilfe in besonderen Lebenslagen	455
1. <i>Expressives Schreiben zur Trauma- und Trauerbewältigung</i>	455

2. Briefe zur Klärung und Entwicklung persönlicher Beziehungen	457
3. Versöhnung und Abschluss mithilfe unversandter Briefe	463
4. Schreiben zur aktiven Zukunftsgestaltung	471
Literatur	475

Teil 5: Business Writing – Argumentieren und Präsentieren im Beruf	485
5.1 Begriffsbestimmung	488
Ausgangspunkt	488
Business Writing	490
<i>Definition</i>	491
<i>Multimodalität</i>	492
<i>Goldstandards</i>	494
Überblick	495
5.2 Gesprächsformate	497
Dialog vs. Diskussion	497
1. Ziel: <i>Exploration vs. Evaluation</i>	498
2. Fokus: <i>Prozess- vs. Ergebnisorientierung</i>	501
3. Kognitive Strategie: <i>Induktives vs. deduktives Denken</i>	501
4. Erkenntnishaltung: <i>Entdeckungsreise vs. Wettstreit</i>	502
5. Umgang mit Gegensätzen: <i>Kompromiss vs. Polarisierung</i>	503
6. Funktion: <i>Entscheidungsvorbereitung vs. -findung</i>	505
7. Anwendung: <i>Wissenschaft vs. Wirtschaft</i>	506
Debatte	507
<i>Definition</i>	507
<i>Zweck</i>	508
<i>Themenwahl</i>	512
<i>Voraussetzungen</i>	514
<i>Ablauf</i>	516
5.3 Überzeugend argumentieren	521
Argumentationskompetenzen stärken	521
Argumente formulieren	523
<i>Abgrenzung</i>	523
<i>Definition</i>	525
<i>Beispiel</i>	525
<i>Struktur</i>	526
<i>Strategien</i>	528
Argumente widerlegen	529
1. <i>Ablenkungsmanöver</i>	530
2. <i>Faktenverdrehung</i>	531
3. <i>Skeptizismus</i>	532

4. Lügen	533
5. Streitlust	534
6. Moralische Empörung	536
7. Autoritätsargument	537
8. Ambiguität	538
5.4 Textstrukturmuster	539
Wirkungspotenzial	539
Action Titles	542
<i>Funktion</i>	542
<i>Beispiele</i>	543
<i>Checkliste</i>	543
Argumentationsmuster	544
1. Problem – Solution – Benefit	546
2. Benefit – Problem – Solution	546
3. What – So What – Now What	546
4. What – Why – When – Who	547
5. Point – Reason – Example – Point (PREP)	547
6. Comparison – Contrast – Solution	548
7. Situation/Task – Action – Result (STAR)	548
8. Problem – Gap – Hook	549
9. What – How – Proof – Capability	549
Fragen	550
Anlassreden	550
Entschuldigungen (inkl. Wiedergutmachung)	551
5.5 Wirkungsvoll präsentieren	553
Einleitung	553
Schritt 1: Vorbereiten	554
1. Fragestellung	554
2. Publikum	555
3. Haltung	555
4. Storyboard	557
5. Skript	558
6. Foliengestaltung	558
7. Übung	560
8. Technik	560
Schritt 2: Präsentieren	560
9. Gelassenheit	561
10. Aufmerksamkeit	561
11. Interaktivität	562

Inhaltsverzeichnis

<i>12. Körpersprache</i>	563
Schritt 3: Nachbereiten	564
<i>13. Diskussion</i>	564
Literatur	565

Teil 6: Wissenschaftliches Schreiben – Die Königsdisziplin der Komplexitätsreduktion	575
6.1 Begriffsbestimmung	578
Wissenschaft	578
Forschung	580
<i>Grundlagen- vs. Anwendungsforschung</i>	581
<i>Anwendungsorientierte Grundlagenforschung</i>	583
Wissenschaftsfreiheit	584
6.2 Wissenschaftskommunikation	588
Definition	588
Wissenschaftsinterne Kommunikation	588
Wissenschaftsexterne Kommunikation	589
Dimensionen und Formate	590
Kommunikation über Wissenschaft	590
Qualitätskriterien	591
6.3 Wissenschaftliches Schreiben	593
Wissenschaft als Dialog	593
<i>Metaphern zur dialogischen Logik wissenschaftlicher Texte</i>	593
<i>Die Debatte als Werkzeug im wissenschaftlichen Dialog</i>	595
<i>Implikationen für das wissenschaftliche Schreiben</i>	596
Schreiben als Vereinfachung	600
Zeitschriften als Medium	602
6.4 Forschungsfragen und Hypothesen	606
Wissenschaftliches Denken	607
Forschungsparadigmen	609
<i>Erkenntnistheoretische Grundlagen des quantitativen Paradigmas</i>	611
<i>Erkenntnistheoretische Grundlagen des qualitativen Paradigmas</i>	613
Forschungsfragen	616
<i>Forschungsfragen im quantitativen Paradigma</i>	617
<i>Forschungsfragen im qualitativen Paradigma</i>	619
Hypothesen	622
Arbeitshypothesen	626
Schritt 1: Strukturierungshilfen zur Formulierung von Forschungsfragen	628
<i>Quantitative Forschungsfragen</i>	628
<i>Qualitative Forschungsfragen</i>	632

Schritt 2: Checkliste zur Überprüfung von Forschungsfragen	636
1. Relevanz	639
2. Originalität	640
3. Aktualität	641
4. Offenheit	641
5. Prägnanz	642
6. Präzision	643
7. Einfachheit	643
8. Population	644
9. Studiendesign	645
10. Realisierbarkeit	645
6.5 Wissenschaftliche Manuskripte	647
Textformen	648
Aufbau und Struktur	650
<i>Aufbau nach IMRaD</i>	651
<i>Sanduhr als Strukturmuster</i>	654
Zeitformen	657
Schreibprozess	660
Titel	665
<i>Funktionen</i>	665
<i>Struktur</i>	666
<i>Checklisten</i>	667
<i>Abstract</i>	672
<i>Funktionen</i>	673
<i>Struktur</i>	675
<i>Checklisten</i>	682
Einleitung/Theorie	685
<i>Funktionen</i>	685
<i>Struktur</i>	689
<i>Checklisten</i>	692
Methoden und Ergebnisse	692
<i>Methoden</i>	694
<i>Ergebnisse</i>	696
Diskussion	700
<i>Funktionen</i>	700
<i>Struktur</i>	700
<i>Checklisten</i>	709
Literatur	710

Teil 7: Künstliche Intelligenz – Werkzeug, Schreibbegleitung und Sparringpartnerin	729
7.1 Künstliche Intelligenz	733
Begriffsbestimmung und Funktionsweise	733
<i>AI literacy</i>	734
<i>Künstliche Intelligenz</i>	736
<i>Maschinelles Lernen</i>	737
<i>Generative KI</i>	739
<i>Sprachmodelle</i>	740
<i>KI-Tools</i>	741
<i>Anthropomorphisierung</i>	742
Ethische und rechtliche Rahmenbedingungen	744
<i>Autorenschaft und Verantwortung</i>	744
<i>Deklaration</i>	745
<i>Urheberrecht</i>	747
<i>Datenschutz</i>	748
<i>Schädliche Verwendung</i>	749
7.2 Chancen und Risiken beim Schreiben mit KI	751
Einleitung	751
Effizienz	752
<i>Chancen</i>	752
<i>Risiken</i>	753
Textqualität	753
<i>Chancen</i>	753
<i>Risiken</i>	754
Transparenz	763
<i>Chancen</i>	763
<i>Risiken</i>	764
Kompetenzerwerb	765
<i>Chancen</i>	765
<i>Risiken</i>	767
Handlungsfähigkeit und Motivation beim Schreiben	771
<i>Chancen</i>	771
<i>Risiken</i>	772
Fazit	772
7.3 Schreiben mit KI	774
Grundhaltung: KI als «Copilot»	775
1. Planung	776

2. Steuerung	776
3. Überprüfung	777
Nutzungsszenarien von KI-Tools beim Schreiben	777
1. KI als Denkersatz	778
2. KI als Werkzeug	779
3. KI als Schreibbegleitung	779
4. KI als Sparringpartnerin	779
Prompting	780
Grundprinzipien	782
Checkliste zum Prompting	784
Weiterführende Tipps	787
Anwendungsbereiche entlang des Schreibprozesses	789
7.4 Ausblick	794
KI wird bleiben	794
Massnahmen zum Umgang mit KI	796
Kompetenzverluste verhindern	796
AI literacy aufbauen	798
Rahmenbedingungen schaffen	799
Fazit	802
Literatur	802